

# Die Inzensationsriten in der Messe

## Vorbemerkung

Neuerdings wird vielfach über die Neuentdeckung des Weihrauchs als einem "geistlichem Vergnügen" (vgl. GD 22/94) nachgedacht. Diese Neuentdeckung steht im Zusammenhang mit den Bemühungen um eine wiederzuentdeckende Sinnhaftigkeit des gottesdienstlichen Feierns. Unser Glaube ist ein Osterglaube und von daher vom innersten Wesen her festlich. Der Gebrauch des Weihrauchs in der Liturgie will gerade dies sinnhaft erfahrbar machen: Er ist vor allem "Ausdruck festlicher Freude und des feierlichen Gebetes" (Benediktionale). Leider hat der Traditionsbruch beim Gebrauch des Weihrauchs in der Liturgie die entsprechenden Riten in Vergessenheit geraten lassen. Oft ist ein ungeschickt umständliches Hantieren mit dem Weihrauchfaß zu beobachten. Meist sind es nur noch alte Priester, die damit so umgehen können, daß der "Glanz edler Einfachheit" (Liturgiekonstitution 34) dieses Zeichen wirklich sprechen und es das ausdrücken läßt, was es bezeichnen will: das *Sursum corda*.

Im folgenden werden in einer Zusammenschau der geltenden liturgischen Bücher und alter Ritenbücher die Inzensationsriten der Messe beschrieben, um deren sinngerechten Vollzug zu ermöglichen.

## Grundregeln der Inzensation

**In der Prozession** (Einzug, Evangelienprozession, Fronleichnamsprozession u.a.) geht der Weihrauchträger ("Thuriferar", von lat. *tus* = Weihrauch), bzw. Akolyth immer voran (ggfs. zusammen mit dem Schiffchenträger = "Navicular", von lat. *navis* = Schiff).

**Halten des Weihrauchfassens:** Das Rauchfaß ist immer etwas geöffnet zu halten, nur während der Inzensationen ist es geschlossen. Der Thuriferar hält das Faß in der rechten Hand, wobei die letzten drei Finger es am großen Ring tragen, während Daumen und Zeigefinger den kleinen Ring und die Kette halten.

**Einlegen:** Der Thuriferar hält mit der rechten Hand die Ketten hoch, mit der linken hält er das Rauchfaß unten an seinem Fuß so weit hoch, daß der Zelebrant bequem einlegen kann.

**Zur Inzensation:** Die linke Hand hält oben den Ring an der Brust, die rechte hält die Ketten etwas oberhalb des Deckels. Bei jedem Zug sollen die Ketten hörbar anschlagen.

Vor und nach jeder Inzensation - ausgenommen die Inzensation der Gaben - erfolgt eine Verneigung (des Oberkörpers) vor den Personen oder Dingen, die inzensiert werden. Diese Verneigung machen der Priester und der begleitende Ministrant, bzw. Diakon(e) immer gleichzeitig mit.

**Mit drei Doppeltzügen** wird inzensiert, was Christus symbolisiert, also:

Das Allerheiligste Sakrament, Kreuzreliquien und Bilder des Herrn, die feierlich zur öffentlichen Verehrung ausgestellt sind, die Gaben, das Altarkreuz, das Evangelienbuch, die Osterkerze und grundsätzlich Personen (Zelebrant und Konzelebranten, Domkapitel und Klerus, Chor - im Chorraum werden aber alle gleichzeitig inzensiert! - sowie das Volk) (Caeremoniale Episcoporum = CE 92).

**Mit je zwei Doppeltzügen** werden Reliquien oder Bilder von Heiligen, wenn diese zur öffentlichen Verehrung ausgestellt sind, inzensiert (CE 92). Reliquien und Heiligenbilder werden jedoch *nur am Anfang* der Feier nach der Altarinzensation beräuchert, Bilder auch nur dann, wenn sie nicht an die Wand gemalt sind.

**Mit einzelnen Zügen** wird der Altar bei dessen Umschreiten inzensiert.

Es ist darauf zu achten, daß nicht zugleich mit dem Rauchfaß der Kopf und der Körper bewegt wird. Die Züge sollen immer in gerader Richtung auf das zu inzensierende Objekt (bzw. Personen) geführt werden, wobei sich jeweils der Blick darauf richte. Alte Ritenbücher empfehlen, beim Schreiten die Züge zusammen mit den Schritten zu machen.

## Der Weihrauch in der Messe

AEM (= Allgemeine Einführung in das Meßbuch) 235: "Weihrauch kann bei jeder Form der Meßfeier verwendet werden:

- a) zum Einzug,
- b) am Anfang der Messe zum Inzensieren des Altars,
- c) zu Prozession und Verkündigung des Evangeliums;

- d) zur Gabenbereitung, um Gaben, Priester und Gemeinde zu inzensieren;  
e) zum Zeigen von Hostie und Kelch nach der Konsekration.”

#### zu a) Einzug

Der Priester legt vor dem Einzug Weihrauch ein und segnet ihn (ohne Gebet; einfacher Handsegnen). Die Tradition des Segnens des Weihrauchs nach dem Einlegen ist der Grund, warum Ministranten nicht einlegen.

#### zu b) Altarinzens zu Beginn der Messe

Nach dem Altarkuß wendet sich der Priester auf seiner Stelle rechtsum, während Weihrauchträger und Schiffchenträger herankommen, legt ohne Begleitworte ein (wenn ein Diakon mitwirkt, hilft dieser beim Einlegen; lt. CE soll er das Schiffchen halten), segnet den Inzens und übernimmt das Weihrauchfaß. Wenn ein Diakon mitwirkt, übergibt dieser nun dem Priester das Rauchfaß.

**Die Inzensation geschieht auf folgende Weise:** Der Priester inzensiert den Altar (ohne vorherige Verneigung). Dieser soll sodann umschritten werden. Bei mit der Wand verbundenen Altären wird erst die rechte, dann die linke Seite inzensiert. Ist das Kreuz auf dem Altar oder in dessen Nähe, wird es zuerst inzensiert; befindet sich das Kreuz hinter dem Altar, wird es dann inzensiert, wenn man daran vorbei geht. Die Ministranten halten ansonsten das Rauchfaß still; wenn es ständig geschwungen wird, sagt es nicht mehr das aus, was es bezeichnen soll.

Ein Ministrant (bzw. der Diakon, falls ein solcher assistiert) begleitet den Priester bei der Inzensation und hält dabei das Meßgewand über dem rechten Arm zurückgeschlagen, damit das Schwingen des Rauchfassens nicht behindert und das Meßgewand nicht schmutzig wird. Nach einer abschließenden Verneigung vor dem Altar übergibt der Priester dem Ministranten, bzw. dem Diakon das Weihrauchfaß. An dieser Stelle erfolgt *keine Personeninzensation*.

#### c) zu Prozession und Verkündigung des Evangeliums

Die Inzensation des Evangelienbuches, übrigens die älteste bezeugte liturgische Verwendung des Weihrauchs, gilt dem im Wort des Evangeliums anwesenden Herrn. Während die Gemeinde das Halleluia oder den Ruf vor dem Evangelium zu singen beginnt, tritt der Rauchfaßträger und der Schiffchenträger zum Priester, der nun im Sitzen Weihrauch einlegt (ggfs. hilft der Diakon dabei; er steht dabei und hält das Schiffchen). Erst nach dem Einlegen steht der Priester auf.

Vor der Verkündigung des Evangeliums inzensiert der Diakon (bzw. der Priester) das Evangelienbuch mit drei Doppelzügen. (w.o. beschrieben). Nach der Verkündigung des Evangeliums wird das Weihrauchfaß in die Sakristei gebracht.

#### d) zur Gabenbereitung

Während der Weihrauch bei der Verkündigung des Evangeliums Zeichen der Verehrung des Kyrios ist, hat er bei der Gabenbereitung eine andere Bedeutung. Hier ist er als Sinnbild der Teilhabe an der Hingabe Christi und unserer eigenen Hingabe zu deuten, “Liebe die brennt und verbrennt und durch den Tod geht” (Guardini, Von Heiligen Zeichen).

Nachdem der Priester die Gaben auf dem Altar niedergestellt hat, treten Rauchfaß- und Schiffchenträger heran, der Priester legt Weihrauch ein und inzensiert ohne vorherige Verneigung Gaben, Altar und Kreuz (so wie bei der Altarinzens am Anfang beschrieben). Kreisförmige Bewegungen werden in den neuen liturgischen Büchern nicht mehr erwähnt; Gebete sind nicht mehr vorgesehen. Früher galt jedoch folgende Vorschrift für die Beweihräucherung der Gaben: drei Kreuzzeichen und drei Kreise, zwei im, einer gegen den Uhrzeigersinn. Dabei sollten die Kreise zeichenhaft die Aussonderung der Gaben aus dem Profanum sichtbar machen. Weil diese Inzensation nach wie vor praktiziert wird, hier die ursprünglichen Begleitworte: 1. Kreuz: *Incensum istud*, 2. Kreuz: *a te benedictum*, 3. Kreuz: *ascendat ad te, Domine*, erster Kreis von rechts nach links: *et descendat super nos*, zweiter Kreis von rechts nach links: *misericordia*, dritter Kreis von links nach rechts: *tua*. (“Dieser von dir gesegnete Weihrauch steige auf zu dir, Herr, und es steige herab auf uns deine Barmherzigkeit”)

Anschließend wird der Priester inzensiert, danach die Konzelebranten und ggfs. weitere Kleriker (alle auf einmal) und schließlich das Volk. Vor und nach jeder Inzensation erfolgt immer eine Verneigung! Erst nach der Inzensation der Gemeinde folgt das Gabengebet. Wenn es die örtlichen Gegebenheiten zulassen, sollten alle im Altarraum

Anwesenden *und* das Volk in den Kirchenbänken gleichzeitig inzensiert werden. Jede Abstufung nach "Würdigkeit" sollte vermieden werden.

**e) zum Zeigen von Hostie und Kelch nach der Konsekration**

Beim Sanctus kann der Diakon - falls notwendig - noch einmal Weihrauch einlegen.

Zu den Einsetzungsworten *knie*n üblicherweise Rauchfaß- und Schiffchenträger vor dem Altar und inzensieren jeweils Hostie und Kelch, wenn der Priester sie der Gemeinde zeigt, mit drei Doppelzügen. Sonst wird das Rauchfaß ruhig gehalten. Danach wird es für gewöhnlich in die Sakristei zurückgebracht. Grundsätzlich gilt es dabei zu bedenken, daß das *ganze* Hochgebet Konsekrationsgebet ist. Keinesfalls soll eine durch zusätzliche rituelle Elemente unterstrichene Engführung auf die Einsetzungsworte unterstützt werden. Deshalb wäre zu überlegen, ob der Weihrauch nicht bis zum Ende des Hochgebets im Altarbereich bleibt.

**Schlußbemerkung**

Wie bei allen liturgischen Zeichen ist auch beim Gebrauch des Weihrauchs in der Liturgie zu fragen, was dadurch sichtbar werden soll. Wenn auch keine Begleitworte und Gebete mehr für die Weihrauchspende vorgesehen ist, so wird der Zugang zu diesem Zeichen leichter fallen, wenn wenigstens gelegentlich ein Deutewort den Ritus begleitet. Der Versikel aus Psalm 141 wäre eine gute und in der Vergangenheit erprobte Möglichkeit: "Wie Weihrauch steige mein Gebet zu dir empor, Herr, du mein Gott". Eine gelegentliche katechetische Hinführung könnte die Symbolkraft des Weihrauchs als im Baumharz verdichtetes Leben, das durch das Verbrennen als Wohlgeruch freigesetzt wird, wieder erstehen lassen. Schließlich geht es beim Weihrauch um nichts weniger, als um die sinnfällige Erfahrung des Duftes der Erkenntnis Christi (2 Kor 2,14).